

Förderkreis Qualitätssicherung (FKQS)

Wer kontrolliert die Kontrolleure? MDK erhält Feedback zur Qualität

FKQS vergab erstmals Preis für besondere Impulse zur Förderung der Qualität im schleswig-holsteinischen Gesundheitswesen. Projekt des MDK überzeugte.

Qualitätssicherung von Gutachten - zu komplex, unmöglich, die Empfänger der Gutachten haben das zu nehmen, was sie bekommen. So lauten gängige Vorurteile. Dabei wird oft übersehen, dass Gutachten kein Selbstzweck sind, sondern Adressaten haben. Und diese Adressaten können beurteilen, ob ein Gutachten für sie verständlich ist, ob die leistungsrechtliche Einordnung einer medizinischen Sachlage zutrifft und ob die Empfehlungen eines Gutachters realistisch sind.

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung Nord (MDK Nord) erfüllt mehr als eine halbe Million Begutachtungsaufträge pro Jahr, über 400 angestellte und 150 externe Mitarbeiter sind direkt

oder indirekt damit beschäftigt. Für Peter Zimmermann, Geschäftsführer des MDK-Nord, steht fest, dass sich ein solches Unternehmen nicht mit „Qualitätssicherung auf Zuruf“ für die eigene Tätigkeit zufriedengeben kann, sondern ein Kontinuierliches Qualitätsfeedback (KQF) für seine sozialmedizinischen Gutachten benötigt.

Dieses neue Verfahren zur Ermittlung und Berücksichtigung der Außenperspektive von sozialmedizinischen MDK-Gutachten überzeugte die Jury des erstmals vergebenen Förderpreises des FKQS; es erhielt die mit 3.000 Euro dotierte Auszeichnung aus den Händen von Schleswig-Holsteins Kammerpräsident Dr. Franz-Joseph Bartmann, der auch Vorsitzender des FKQS, eines Joint Venture zwischen Industrie und verfasster Ärzteschaft mit bald 20-jähriger Tradition, ist. Verantwortlich für das ausgezeichnete Projekt sind Dr. Edelgard Gorsky-Ostmeier, Dr. Detlef Radenbach und Dieter Teekenbörg.

Bartmann begrüßte die Entscheidung der Jury ausdrücklich, weil in der Vergangenheit nicht nur von Ärzten die Frage gestellt wurde, wer eigentlich die Qualität derer, die vorgeben und sich anmaßen, die Qualität medizinischer Leistungen korrekt beurteilen zu können, bewertet – oder krasser ausgedrückt: „Wer kontrolliert die Kontrolleure?“

Dass diese Fragen deutlich seltener geworden sind und einer zunehmenden Bereitschaft zum gegenseitigen kritischen Dialog Platz gemacht haben, ist nach Bartmanns Empfinden kein zufälliger Prozess, sondern wird gerade auch vonseiten des MDK gefördert. Er führte dies auch auf das Engagement der ärztlichen Leitung durch Dr. Björn Buxell in der Zusammenarbeit mit den ärztlichen Institutionen zu rück. Die jetzt mit dem Förderpreis ausgezeichnete Arbeit sei ein weiterer Beleg dafür, dass der MDK sich dem Problem aktiv stelle.

Ziel des KQF ist es, durch regelmäßiges Feedback von außen (fünf Mitarbeiter von Krankenkassen)



Symposium des FKQS

„Arzt in Deutschland – Zufrieden und anerkannt?“

3. November 2012, 10:30 bis 15:30 Uhr

Ort: Wissenschaftszentrum Kiel GmbH, Fraunhoferstraße 13, 24118 Kiel

„Vergleiche nicht!“ sagen die Weisen und doch tun wir es ...

Laut jüngster Allensbach-Umfrage ist der Stand des Arztes in Deutschland nach wie vor die Nr. 1 im Ansehen der Berufe. Das Arzt-Patientenverhältnis stimmt also. Trotzdem entscheiden sich viele Ärzte dazu, ins Ausland oder in andere beruflichen Tätigkeitsfelder zu gehen, weil sie meinen, dort eine bessere Perspektive zu haben. Grund genug dafür, genauer hinzuschauen und nachzufragen, was den Arztberuf in Deutschland und in unseren Nachbarländern eigentlich attraktiv macht.

Anmeldungen bitte bis zum 15.10.2012 an:

Geschäftsstelle FKQS, c/o Ärztekammer Schleswig-Holstein, Marion David, Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg, Tel. 04551/803-168, Fax -188, E-Mail fkqs@aeksh.org



Kammerpräsident und FKQS-Vorsitzender Dr. Franz-Joseph Bartmann (Mitte) überreichte MDK-Geschäftsführer Peter Zimmermann sowie den drei KQF-Verantwortlichen die Urkunde des FKQS-Förderpreises.

(Foto: Wilder)

die Qualität der Gutachten zu verbessern, damit zu sachgerechten Leistungsentscheidungen der Kostenträger und schließlich zu einer angemessenen Versorgung beizutragen. Die externen Kassenmitarbeiter kommentieren und erklären, erstellen Auswertungen und bemühen sich, Konsens herzustellen. In ihren Bewertungsbögen müssen sie u. a. angeben, ob das betreffende Gutachten im Wesentlichen einwandfrei ist und was daran ggf. verbessert werden könnte. So kann es vorkommen, dass die Kontrolleure den Gutachtern folgende Sätze ins Stammbuch schreiben: „Befund gibt kein aufgehobenes Leistungsbild auf Dauer her. Leistungsablauf ist für die medizinische Beurteilung unmaßgeblich. Motivation/Rehafähigkeit nicht erfragt. Medizinische Gründe für Erwerbsminderungsrente nicht ausreichend beschrieben.“

Die Kontrolleure sollen auch angeben, was sie am geprüften Gutachten verbessern würden und was ihnen besonders gut gefallen hat. So hart die Beurteilung des Gutachters im Einzelfall ausfallen kann, Ziel ist immer eine faire Auseinandersetzung in der Sache. Die KQF-Verantwortlichen versprechen sich von

dem Projekt einen Perspektivwechsel, einen neuen Blickwinkel auf das Einzelproblem, das Ablegen betriebsinterner Scheuklappen und den Anstoß für einen wechselseitigen kontinuierlichen Prüfprozess. Organisatorische und administrative Prozesse überprüft der Medizinische Dienst der Krankenversicherung ohnehin kontinuierlich, weil sich die Anforderungen an Laufzeiten, Ressourceneinsatz oder Fachlichkeit beinahe jährlich verändern und diese fast kontinuierlich steigen. Beispielhaft nannte Zimmermann das Patientenrechtegesetz.

Die Preisträger betonten, dass sich Gutachten nicht danach richten sollen, was für einen Auftraggeber opportun ist und was etwa seinen finanziellen Interessen entgegen kommt. Dem steht der § 275 des SGB V mit Festschreibung der gutachterlichen Unabhängigkeit, aber auch die ethische Verpflichtung der ärztlichen und pflegfachlichen Gutachter und deren Selbstverständnis entgegen. Eine Weiterentwicklung des KQF ist bereits in der Überlegung: neben Krankenkassenmitarbeitern könnten in der Ausbaustufe eventuell auch Ärzte die MDK-Gutachten beurteilen. *Marion David*